

konkordanz *Testamentserleutterung*¹²⁸ waren. In der Vorrede¹²⁹ dieses 830 Seiten starken Werkes – verfaßt wahrscheinlich vor 1547 – gibt Marpeck selbst zu verstehen, daß er diese enorme Arbeit nicht allein, sondern in Zusammenarbeit mit Freunden aus seinem Kreis bewältigt hat. Es ist aufgrund Boschs großer Schriftkompetenz nicht unwahrscheinlich, auch in ihm einen Mitbeteiligten an der Abfassung der *Testamentserleutterung* zu sehen¹³⁰. Die Tatsache einer ungewöhnlich intensiven Schriftkenntnis Sigmund Boschs bleibt aber auch ohne die letztgültige Verifizierung dieser Hypothese unveränderlich.

2. „Das Stündchen ist bald gtoffen auß“: Endzeitdanken

Einen der beachtenswertesten Punkte in der Gedankenwelt Boschs wird man in seinen Aussagen zur Eschatologie, zu den sogenannten „Letzten Dingen“ sehen müssen. Wie die meisten seiner Zeitgenossen¹³¹ war auch er der felsenfesten Überzeugung, daß es mit der Welt in naher Zukunft zuende gehen werde und der sündigen Menschheit das Jüngste Gericht alsbald bevorstehe. Gerade innerhalb der Täuferbewegung waren solche Gedanken apokalyptischer Natur außerordentlich stark vertreten und allgegenwärtig¹³². Hierbei herrschte allerdings eine große Divergenz in den praktischen Auswirkungen dieser Theorien, die von gewaltbareitem Vorgehen gegen die angeblichen Falschgläubigen bis hin zum radikalen Rückzug aus der weltlichen Gesellschaft reichte. Vor allem die Zeiten der Verfolgungen ließen die eschatologische Spannung ansteigen und intensivierten die brennende Erwartung des nahen Endes. *Hans Hut* (gest. 1527) und *Melchior Hoffmann*, der ja von 1533 bis 1543 im Straßburger Gefängnis lag, waren die bedeutendsten Vorreiter täuferischer Apokalyptik.

Auch Sigmund Bosch war tiefgreifend von diesen Vorstellungen erfüllt. „*Bald, bald wirt er komen!*“¹³³ rief er seinen mährischen Glaubensbrüdern im Stil der Offenbarungen des Johannes zu – und meinte damit den schrecklichen Tag der endgültigen Parusie und des Letzten Gerichts. Aus einer Vielzahl von Textabschnitten in den Briefen und Liedern spricht die Überzeugung, daß das Ende nicht mehr lange auf sich warten lasse; man lebte nur noch in den „*letzten Stunden*“¹³⁴. Vor allem: Das Gericht Jesu am Ende der Zeiten würde fürchterlich sein:

„*Der edell Fürst, von dem ich sag/daß ist der Herr an seinem tag/dem Niemand mag entrinnen/Dem Kaiser, König, Churfürst vnd Herr/Bürgermeister/Rath/auch all ihr gesperr/mir grossen vnd mit kleinen/Im feldt wirt er sein zellt aufschlagen/die pluthünd wirt er all verjagen/das Blut wirt er nit lassen/Da wirt sich erheben grosse nott/ihr Pflaster wirt von plut so rott/daß sie haben vergoßen*“¹³⁵